

Samstag, 28. Mai 2016, um 17 Uhr 30 im Großen Ratssaal des Rathauses Erlangen

Bibliothek oder Müllcontainer – wohin mit dem Altpapier?

Die frühe Comicszene wurde von Sammlern getragen. Es entstanden Sammlungen von hohem Wert, die demnächst vakant werden, wenn ihre in die Jahre gekommenen Urheber sterben. Für die uninformierten und überforderten Erben ist häufig der Papiercontainer der einzige Weg der »Entsorgung«. Die Chance, nach dem Muster anderer Länder ein Comiczentrum zu schaffen, das sich der Sammlungen annimmt und das kulturelle Erbe sichert, scheint verpasst.

Podiumsdiskussion. Moderation: Dr. Eckart Sackmann (Patrimonium Deutsche Comicforschung). Teilnehmer: Dr. Bernd Dolle-Weinkauff (Institut für Jugendbuchforschung, Universität Frankfurt/M), Dr. Stephanie Jacobs (Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek, Leipzig), Bodo Birk (Comic-Salon Erlangen), Heiner Jahncke, Ralf Palandt, Carsten Laqua (Sammler und Comic-Experten).



Aus die Maus. In zehn, zwanzig Jahren wird niemand mehr in der Lage sein, den Weg der Comic-Kultur in Deutschland nachzuvollziehen. Die ahistorische Generation Überfluss hat heute schon Probleme, sich an Dinge zu erinnern, die vor wenigen Jahren geschahen. Sie sammelt auch nicht mehr selbst; ihr Gedächtnis liegt in der Cloud.

Als sich in den 70er Jahren eine Comicszene heranbildete, ruhte diese auf den Schultern der Sammler. Damals war Sammeln in Mode; man frequentierte die Flohmärkte und stellte den Setzkasten voller Nippes. Comicsammler sammelten zunächst aus nostalgischen Gründen, dann, um mit dem Handel Geld zu verdienen und schließlich, weil ein Sammler mit dem Sammeln schlecht aufhören kann.

Die Wohnungen füllten sich mit Heftchen und Alben. Darüber zerbrachen Ehen und wuchsen Freundschaften. Der Sammler der 70er war zwischen 20 und 30 Jahre alt; der Traum von der verlorenen Kindheit hatte die Suche nach alten Comics beflügelt. Diese Generation kommt heute ins Rentenalter und nähert sich damit rapide dem Limit alles Sterblichen. Wenn sie stirbt, verlieren wir einen Schatz an Wissen. Wir verlieren aber auch das, was wir unter Comic-Kultur verstehen und was an Gedrucktem jahrzehntelang emsig zusammengetragen worden ist. Die überforderten Erben wissen nämlich nicht, wohin mit dem Altpapier. Als letzter Ausweg bleibt häufig der Müllcontainer.

– bitte wenden –

Der »Comic-Preiskatalog« gaukelte den Sammlern vor, ihre Schätze seien eine solide Wertanlage. Pustekuchen. Sammlungen von einiger Größe lassen sich kaum verkaufen, es sei denn zum Spottpreis an einen Händler. Der verkauft weiter, was läuft, und verfeuert den Rest. Händler bekommen derzeit so viel an antiquarischen Comics angeboten, dass sie sich die Sahnestücke heraussuchen können. Und verschenken, »zu einem guten Zweck«? Bibliotheken und Museen wehren sich schon lange gegen solche Schenkungen. Sie haben einfach keinen Platz mehr, ganz zu schweigen von den finanziellen Opfern, die die Archivierung und Betreuung einer Schenkung fordern.

Muss man alte Comics überhaupt bewahren? In Deutschland tut man sich schwer, die einstige Schundliteratur zum Patrimonium zu erklären. Anders als in Frankreich, wo der Staat das Comiczentrum in Angoulême massiv unterstützt, anders als in Lausanne (Schweiz), wo in den letzten Jahren fast unbemerkt eine immense gesamt europäische Comicsammlung entstanden ist. Anders als in Holland, in Schweden, in Italien. Die einzige deutsche wissenschaftliche Sammlung von respektabler Größe ist die des Instituts für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt. Auch sie ist bedroht vom Platzmangel – und von der Konkurrenz unter den Fakultäten. Etwas Wesentliches fehlt außerdem in Frankfurt: das gezeichnete Original. Und etwas stört: dass Comics hier unter den Dach eines Instituts liegen, das sich der Kinder- und Jugendliteratur verschrieben hat.

Seit Anfang der 80er Jahre ein Häuflein von Comicbegeisterten dazu beitrug, dass sich in Erlangen der Comic-Salon etablierte, stand der Gedanke eines mit dieser Stadt verbundenen Comiczentrums stets im Raum. Zweierlei wurde damals verkannt: Mit dem Comic-Salon wird in Erlangen ein Festival unter anderen abgespult; Kompetenz für Comics ist nicht vorhanden. Zum zweiten ist der Comic-Salon immer extrem von den Wechselbädern der Politik abhängig gewesen (und damit auch vom Geldfluss). Niemand in Erlangen hat auch nur ernsthaft daran gedacht, sich auf ein Comiczentrum einzulassen. Das schätzte zum Beispiel Achim Schnurrer falsch ein, der eines Tages einfach seine Sammlung im Erlanger Kulturbüro abstellte und hoffte, daraus könnte sich ein Zugzwang ergeben. Heute ist diese Sammlung in Lausanne und hat somit den deutschen Sprachraum verlassen. Der Comic-Salon Erlangen war in den letzten dreißig Jahren nicht mal in der Lage, seine eigene Geschichte adäquat aufzuarbeiten.

Das Podium, zu dem Eckart Sackmann nun aufgerufen hat, der Herausgeber der wissenschaftlichen Buchreihe »Deutsche Comicforschung«, ist keine Notfallübung; es ist eine Krisensitzung am Rande des Abgrunds. Diese Runde kann wieder nur Anstöße geben: in jedem Fall Denkanstöße, im allerbesten Fall Anstoß zur Umsetzung der hier formulierten Gedanken. Was wir brauchen, ist vielerlei: Fachkompetenz in den Bereichen Comic, Bibliothekswesen und Archivierung von Gedrucktem und Originalen, Räumlichkeiten, Geld, nicht zuletzt die Sicherheit einer dauerhaften Lösung. Was wir genauso sehr brauchen, ist das Verstehen dessen, worum es geht, Begeisterung und die Ambition und Fähigkeit, diese Erkenntnis an Stellen zu vermitteln, die bei der Errichtung eines deutschen Comiczentrums Hilfe leisten können.

PATRIMONIUM

DEUTSCHE COMICFORSCHUNG

Dr. Eckart Sackmann
Lobstädter Str. 21
04279 Leipzig
Tel. 0341/33 78 96 40
sackmann@comicplus.de
www.comicforschung.de
www.patrimonium.de